

B ü c h e r t i s c h

Schwäbisch Hall, ein Buch aus der Heimat. Zeitbilder von einst und jetzt. Im Auftrag der Stadt herausgegeben von Wilhelm Hommel, Stadtarchivar. 188 Bilder, farbiges Titelbild, Stadtplan, stat. Sonderbest. 1937. Druck und Verlag der E. Schwendischen Buchdruckerei, Schwäbisch Hall.

Auf den ersten Blick überrascht die glänzende Ausstattung: das prächtige Stadtappen auf dem Einband, das liebevollste Titelbild aus der Heidelberger Liederhandschrift vom Abschied des Schenken von Limburg von seiner Liebsten. Es folgen mit trefflichen Begleitworten die Lichtbilder der Götter und Ehrenbürger der Stadt und die Ehrenliste der 387 Kriegsober von Hall und seinen Vororten. Für den Inhalt selbst hat sich Hommel die zuverlässigsten Fachleute ausgesucht und so ein Werk von hohem wissenschaftlichem Wert geschaffen. Im ersten Kapitel behandelt, wie nicht anders zu erwarten, Georg Wagner den geologischen Unterbau und das Landschaftsbild von Hall. Muschelkalk und Keuper bauten in der Hauptsache die Landschaft, Jahrtausende modellierten ihr Antlitz, wie wir es heute vor uns haben. Noch sprudelt der Salzregen aus dem Grund des uralten Muschelkalkmeeres, einst Quelle des hallischen Reichtums. Der Gipskeuper trägt herrliche Wälder, auf den Verwitterungsböden der Lettensteine aber wogen die Saaten, grünen die Wiesen. Dem vorgeschichtlichen Menschen widmet E. Kost einen bedeutsamen Aufsatz. Unzählige Funde, zum großen Teil im Buch abgebildet, beweisen, daß die Haller Gegend schon in der Steinzeit besiedelt war, daß vor rund 4000 Jahren bereits nördliche Volksgruppen sich hier niederließen und mit ihren einfachen Werkzeugen den Boden bebauten. Auch die Bronze- und Hallstattzeit hat denkwürdige Zeugen hinterlassen, vor allem in den Gräbern. Die Römer kamen nicht unmittelbar nach Hall. Kost vermutet mit gutem Grund, daß der Salzquell damals überflutet und nicht zugänglich und bekannt war. Sonst hätten sich die Römer dieses geschätzte Gut wohl nicht entgehen lassen. Um 230 n. Chr. erfolgte der erste Alemannen-Einbruch, um 500 drangen die Franken vor und überlagerten sieghaft das Altschwabentum; heute spricht in und um Hall das bodenständige Volk die ostfränkische Mundart. Wenn die Stadt trotzdem Schwäbisch Hall heißt, so ist das auf die politische Zugehörigkeit zum Schwäbischen Kreis zurückzuführen. Diese frühfränkische Zeit Halls, die Zeit der Konrainer und Ottonen, ihre Beziehungen zu den anderen Herrschaften, die Entstehung der herrlichen Romburg behandelt Hommel selbst auf Grund langjähriger Quellenstudiums. Der Herausgeber ist noch mit einigen anderen bedeutsamen Aufsätzen vertreten: Er führt den Leser durch die Blüte Halls zur Zeit der Hohenstaufen, macht mit ihm einen Gang durch die Altstadt, stellt ihm dabei die alten Geschlechter und die neuen Familien mit ihren Wappensteinen vor, plaudert über das reichstädtische Schulwesen. Daß dem Salz- und Siedewesen ein besonderer Abschnitt gewidmet ist, kann nicht wundernehmen. Oberhard Teufel hat ihn geschrieben mit größter Genauigkeit. Auch die Reformationszeit, die Musikgeschichte der Stadt, die mittelalterliche

Baukunst, das Rathaus sind nicht vergessen, ebenso wenig wie die neueste und allernueste Zeit.

Wäre noch etwas zu erwähnen? Ja, den Haller Mundartbüchern, unserem Freund Gausel an erster Stelle, widmet Teufel ein liebes Wort. Es würde über den Rahmen einer Buchbesprechung hinausgehen, wollte man alles erwähnen, was der Erwähnung wert ist. Das eine sei gesagt: Das Haller Heimatbuch ist ein Musterbeispiel für eine Heimatgeschichte. Sorgsam ausgestattet, wissenschaftlich sorgfältig bearbeitet, reich bebildert, wird es dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern, wird es der Stadt Hall zum dauernden Ruhme sein. Wer Hall besuchen will, wird es mit hohem Gewinn vorher studieren, wer Hall gesehen, wird es mit doppeltem Genuß lesen.

H. Fries.

Th. Lorenzen, Der edelmütige Hsolan oder Der Kroateneinfall in Schleusingen 1634; eine sagenhaftig bearbeitete Studie. Schleusingen, 1936. Gebr. Lang.

Eine wertvolle Schrift, nicht nur für die engere Heimat lesenswert und reich an Anregungen! Ihr Hintergrund ist, was schon den nächstfolgenden Geschlechtern wie ein Wunder erschien: Schleusingen, damals die Hauptstadt der fränkischen Grafschaft Henneberg, ist 1634 von den furchtbaren Brandschlagungen fast verödet geblieben, die den Namen der Kroaten und ihres Führers belasteten, während das ganze nördliche Franken damals zum ersten Mal im „Großen Krieg“ entsetzliche Leiden auf sich nehmen mußte. Der Verfasser, selbst ein ehemaliger Schüler der alten Hennebergischen Landesschule in Schleusingen, geht sehr aufschlußreich den verschlungenen Fäden nach, wie die festsame Kunde entstanden sein mag, die Stadt sei durch die fürbittenden und singenden Primaner des Gymnasiums unter der Leitung ihres Rektors und durch eine unglaubliche Milde des Kroatenführers gerettet worden. Dabei fällt bedeutsames Licht auf den Zusammenhang verwandter Sagen, wie der von den Hussiten vor Naumburg, aber auch auf die andere fränkische, die in der „Kinderzeche“ in Dintelsbühl verklärt ist. Auch Schleusingen hat schon 1739 und dann vor 100 Jahren wieder ein Kroaten-Festspiel erlebt. Nicht mit Unrecht schreibt der feinsinnige Verfasser, seine Darlegungen möchten auch einen Forscher in Dintelsbühl anregen, der Geschichte der Sage dort einmal genauer nachzugehen.

H. Hoffelb.

Neufauf Dr. August, Oberstudiendirektor i. R. Geschichte des thüringisch-fränkischen Geschlechts der Neufauf im Rahmen einer Heimatgeschichte Bettenhausens und des Mt-Henneberger Landes. Koburg 1937. Im Selbstverlag des Verfassers.

Neufauf, Bettenhäuser Heimatbuch im Rahmen einer Geschichte des Mt-Henneberger Landes. Koburg 1937. Kommissionsverlag von A. Rothschneider, Koburg. M. 2.—. / Dieses Buch ist dem Hennebergisch-fränkischen Geschichtsverein und dem Frankenbund als den Werten und Pflegern geschichtlichen Interesses im Mt-Henneberger Land gewidmet. Eine eingehende Besprechung der beiden wertvollen Bücher erfolgt später.